

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

Indianapolis, Ind., 18 Februar 1883.

Das Anwachsen der großen Städte.

In der ganzen Welt wachsen die großen Städte schneller an, als die Bevölkerung des platten Landes, welches die ersten ernährt. Selbst in Frankreich, dessen Bevölkerung so langsam zunimmt, entfällt diese Zunahme fast ausschließlich auf Paris. Die Zahlen, welche das soeben publicirte Census-Bulletin enthält, müssen in hohem Grade unsere Aufmerksamkeit erregen. Im Jahre 1790 lebte der dreißigste Theil unserer Bevölkerung in den Städten; 1800 der fünfzigste, 1810 und 1820 der zwanzigste, — 1830 der sechzehnte, — 1840 der zwölfte, — 1850 der achte, — 1860 der sechste, — 1870 der fünfte Theil, und 1880 bildeten die Bewohner der Städte 22.5 Prozent oder ziemlich den vierten Theil der Bevölkerung.

In England hatte sich 1881 die Einwohnerzahl um 3,113,170 gegen 1871 vermehrt; von diesem Zuwachs kamen auf die Städte 2,860,079. — Frankreich hatte im Jahre 1876 34,945,064 Einwohner und von diesen wohnten 11,960,724 in den Städten. Fünf Jahre später betrug die Einwohnerzahl 33,905,788, und die hieraus sich ergebende Vermehrung kommt zu einem noch größeren Prozentsatz auf die Städte, als in England.

Diese Tendenz der Bevölkerungen, in den Städten, namentlich großen Städten zusammenzufließen, hängt mit der Aenderung in der Produktionsweise und dem Austausch der Produkte zusammen. Die Preise, welche früher in tausenden von Märkten bestimmt wurden, die von einander unabhängig waren, werden jetzt von unsen reichen Combinationen, den Börsen und Handelsmännern der großen Städte dictirt. An die Stelle der Spinnräder, die früher in Stadt und Land Wolle und Baumwolle spannen, sind riesige Spinnereien, an die Stelle der Webstühle, die früher in den Häusern der städtischen und ländlichen Bewohner klapperten, mechanische Webereien mit vielen Tausenden von Spindeln getreten. Unsere Handwerker, früher selbstständige Meister, arbeiten in den Fabriken, da nur wenige Gewerbe noch der riesigen Maschinen entbehren können. Das in Folge dessen entstehende Zusammenströmen nicht bloß in den Städten, sondern in diesen wiederum in gemeinsamen Arbeitsräumen untergräbt langsam aber sicher die Gesundheit und physische Kraft der Menschen, die Zahl der Armen wächst und eine immer größere Anzahl sinkt in ein frühes Grab oder geht in den Gefängnissen unter. In London kostet der Unterhalt der öffentlichen Hospitäler jährlich \$3,000,000, wird ein Viertel der Bevölkerung, wenn auch zum größten Theile nur sehr vorübergehend, auf Kosten der Stadt verpflegt.

Anhäufung und Concentration ist der Stempel unserer Zeit; Anhäufung von Geld, Macht, Armut und Elend. Die großen Städte sind es, welche diese Richtung am treuesten abspiegeln und ihren unheilvollen Einfluß über das Land verbreiten; in ihnen finden die Politiker und die politischen Dummheit die zur Energielosigkeit, Gleichgültigkeit und Jagen nach müßeligen Gewerbe mehr und mehr herabfindenden Massen, deren sie bedürfen; von ihnen aus hält die Corruption in die Politik, in alle unsere staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ihren Einzug. Die Concentration von Menschen ist ebenso wie diejenige von Capital bis zu einem gewissen Grade eine Wohlthat; hat dieselbe diesen Grad überschritten, so wirkt sie pöppelhaft und sichtlich unheilvoll auf die Gesellschaft ein. Das unverhältnißmäßig schnelle Anwachsen der großen Städte ist kein erfreuliches Zeichen der Zeit. An dererseits freilich sind die großen Städte Mittelpunkte der Bildung, die in den letzten Jahrzehnten so schnell gewachsen ist, wie Capital und Proletariat.

Vermehrte Sicherheit im Eisenbahnbetriebe.

Die Züge der New York, New Haven und Hartford Eisenbahn haben zwischen New York und New Haven fünf Drehbrücken zu passieren. Im Jahre 1853 fuhr bei Normal ein Zug in den Fluß, da die Brücke über Rollen geöffnet war, um ein Schiff durchzulassen. 47 Menschenleben fielen dieser Katastrophe zum Opfer und die Registratorin passierte, um ähnliche Unglücksfälle für die Zukunft unmöglich zu machen, ein Gesetz, welches anordnet, daß jeder Zug anhalten muß, ehe er auf eine Drehbrücke einfährt. So sehr dieses Gesetz im Interesse der Sicherheit der Reisenden und Bahnbedienten geboten ist, so ist es doch für den Betrieb äußerst lästig und führt namentlich zu häufigen Verzögerungen der Züge. Die verschiedensten Experimente sind schon mit Erfindungen gemacht worden, die angeblich Unglücksfälle durch Drehbrücken ebenso wirksam verhindern sollten, wie die gegenwärtige Verordnung, haben aber den Werth dieser Erfindungen nicht bekräftigt. Ende voriger Woche endlich ist ein mechanischer Apparat im Besitze der Eisenbahncommissäre probirt worden, welcher völlige Sicherheit zu garantiren scheint. Die Eisenbahncommissäre werden zunächst noch weitere praktische Versuche anstellen lassen und die Aufhebung des erwähnten Gesetzes nur unter der Bedingung empfehlen, daß derartige Sicherheits-Apparate an allen Drehbrücken im Staate angebracht werden. Die Hauptzüge des neuen Verfahrens sind folgende: In der Entfernung von einer und einer halben Meile von einer Drehbrücke sind auf beiden Seiten des Geleises niedrige Anöpfe angebracht; ein Druck auf dieselben

bringt einen starken electrischen Strom mit einem Güterwerte in dem auf der Brücke befindlichen Wärter-Hauschen in Verbindung und dies signalisirt, daß sich ein Zug nähert. Gleichzeitig bewirkt der Apparat die Schließung der Brücke und erhöht die Hebel, vermittelst deren dieselbe geöffnet wird, so daß der Wärter nicht im Stande ist, die Brücke zurück zu drehen, bevor der Zug dieselbe passiert hat. Achtundsechzig Schritte vor der Brücke befindet sich eine Weiche; diese läßt den Zug, sobald die Brücke geschlossen ist, auf dem Hauptgeleise passieren; ist die Brücke dagegen offen, so leitet die Weiche den Zug in ein Seitengeleis, läßt, sobald der Zug in ein solches einfährt, ein Signal ertönen und endigt in langsam höher werdenden Häusern Sand. Würde der Weichenführer das Signal, das ihn belehrt, daß er in das Seitengeleis einfahren ist, nicht beachten, und den Zug nicht zum Stehen bringen, so würde dieser in den Sand fahren und hierbei höchstens eine unbedeutende Beschädigung der Maschine erleiden, die Passagiere und Beamten aber nicht gefährden. Die Weiche arbeitet automatisch, so daß die Brücke nicht geöffnet werden kann, ohne daß sich gleichzeitig die Weiche so stellt, daß sie den Zug auf das Seitengeleis einfahren läßt. Diese zweite Sicherheits-Vorrichtung ist nur für den Fall angebracht, daß der erste Apparat einmal aus irgend einem Grunde nicht arbeiten sollte, was jedoch für eine Unmöglichkeit erklärt wird. Außerdem ist noch für die zweckmäßigsten Signal-Vorrichtungen gesorgt, die ebenfalls unabhängig von dem Weichenführer thätig sind. Der erste Geschriebene, auf 1 1/2 Meile wirkende Mechanismus, wird für jede Brücke \$4-5000 kosten.

Unser Hauptstadter.

Gelegentlich eines Processes vor einigen Wochen der englische Richter, daß es vor hundert Jahren in England nicht mehr als 300 thätige und unabhängige Rechtsgelehrte gab. Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte sich die Zahl auf 700 vermehrt und jetzt beträgt sie schon 5000. Die Bevölkerung hat sich in diesem Jahrhundert nur verdreifacht, die Zahl der Advokaten aber mehr als verdreifacht, und dabei ist das Rechtsstudium noch in der Zunahme begriffen. Ein Richter erklärte angehängt dieser Thatsache, daß Irland ein von Priestern, England aber ein von Advokaten heimgeleitetes (lawyer ridden) Land sei. Wie in Irland nichts ohne Priester geschehen kann, so in England nichts ohne Advokaten. Die Gesetze sind derartig verwickelt, daß auch das einfachste Rechtsgeschäft nicht mehr ohne juristischen Beistand vorgenommen werden kann. Testament, Ehecontract, Verträge, — Alles wird durch Advokaten vermittelt. Wie es Hansäcker sagt, so giebt es bereits Familien-Schwärze, als ob Einer sich die Gerichte ebenso wenig vom Leibe halten könnte, wie die Krankeiten. So oft das Parlament sich bemüht, die Gerichtsordnung zu vereinfachen, wurde sie von den Juristen durch Präcedenzfälle und Silbenfischerien wieder verwickelt gemacht. Der Grund für dieses Verwickeln ist leicht zu errathen.

Und doch ist England noch glücklich gegen die Ver. Staaten. Wir haben hier 38 Staaten mit selbstständigen Gerichten, und außerdem noch ein Bundesgericht. Kein Staat hat wahrlich weniger als 10,000 Paragraphen in seinen Statuten, trotzdem er klappert die Gesetzgebungsmühle immer lustig weiter. Da außerdem noch das „common law“ gilt, welches wirklich das gemeine Recht genannt zu werden verdient, so weiß kein Bürger mehr, ob er nicht vom Waischen bis zum Schlafengehen und vielleicht noch im Traume fortwährend gegen das Gesetz sündigt. Er wendet sich an einen Advokaten, aber der kommt nach Einsicht in hundert bide Bände höchstens zu dem Schluß, daß die „Chancen“ seinem Klienten günstig zu sein scheinen. Es ist also eine Art Lotteriespiel mit der Rechtsprechung verbunden. Die Advokaten aber drohen, jeden anderen Stand demnachst an Zahl zu übertreffen. Im Staate Illinois allein, der Bevölkerung nach dem dritten der Union, ist die Zahl der Rechtsbeistandenen größer, als in ganz England. Es ist sogar wahrscheinlich, daß schon die Stadt New York nicht weniger Advokaten aufweisen hat als England. Wenn eine Ortschaft groß genug ist, um zwei Advokaten und einen Barbier zu ernähren, so räumt sie sich auch des Besitzes von zwei Advokaten. In den gesetzgebenden Körperschaften bilden die Advokaten stets zwei Drittel der Mitglieder. Sie machen die Gesetze und machen sie so schlecht, daß die aus ihrer Mitte gewählten Richter sie nachträglich für verfassungswidrig erklären. Je mehr das Gesetz von ihnen verollständigt wird, desto unvollständiger wird es, je mehr es erläutert wird, desto dunkler ist es. Es giebt keine wirklichen Gesetzestexte und kann keine geben, und fast jeder Fall von Wichtigkeit wird durch alle Instanzen geschleppt, weil die Ansicht vorherrscht, daß drei Gerichtshöfe eventuell drei grundverschiedene Entscheidungen abgeben werden. Das amerikanische Volk ist nicht weniger als proclischlich. Wenn es nur von den Advokaten in Ruhe gelassen würde! Es ist eine Thatsache, daß viele Prozesse durch Advokaten geradezu heraufbeschworen werden und die meisten vermeiden werden könnten, wenn die Mehrzahl der Sachwalter ehrlich genug wäre, unbedingte Klagen gar nicht anhängig zu machen. Unter der Praxis der Ferkelstocher leiden übrigens die anständigen Advokaten nicht minder als das Publikum.

Weibliche Lobbyisten.

Unter den vielen neuen Lobbyisten, die in diesem Winter nach Washington schwärmten, befinden sich auch viele Frauen. Sie müssen besondere Sendungen haben, denn während sich die Veteranen dieses Gewerbes über schlechten Geschäftsgang beklagen, scheinen die Neulinge sehr zufrieden zu sein. Diese

Lobbyisten handeln keineswegs vorwiegend mit ihren Feinden, wenn es auch genug leichte Charaktere unter ihnen giebt. Für die Geschicktesten ist im Gegentheil der Ruf der Keuschheit unbedingt notwendig, denn sonst können sie nicht in die „Gesellschaft“ einbringen, und ohne gesellschaftlichen Einfluß vermögen sie nicht viel auszurichten. Das sie für Geld Gesetze durchzubrüden versuchen, nimmt man ihnen in Washington nicht ab. Man hat dort in gewissen Dingen ganz andere Moralbegriffe, wie irgendwo anders.

Nebrigens sind gerade die jenen Lobbyisten höchst ungefährlich, die sich selbst so nennen und Tag um Tag das Capitol belagern. Gerade nur solche Frauen, die sich höchst selten in den Hallen der Gesetzgebung sehen lassen, besitzen Einfluß genug, um Stimmen zu gewinnen. In den Salons wird mehr Ansehen angerechnet, als in der Vorhalle der Sitzungssäle. Leute, die sich corrupter Mittel bedienen wollen, um ein unangenehmes Gesetz zu erwirken oder ein unangenehmes aus dem Wege zu schaffen, wenden sich fast niemals an gewerksmäßige Lobbyisten. Selbst es ihnen einmal an einigen Stimmen, die sie auf andere Weise nicht erlangen können, so wenden sie sich zuweilen an die Waitressen einzelner oblater Gesetzgeber, die sie mit großer Nähe auszustandhaften. In manchen Fällen werden Repräsentanten und Senatoren durch die Drohung eingeschüchtert, daß man der Welt im Allgemeinen und der Gattin im Besonderen ihre Beziehungen zu der oder jener Dame verrathen wolle. Es giebt Kerle und Frauenzimmer, die ein Geschäft daraus machen, die Sünden einzelner Gesetzgeber aufzuspüren und letztere dann auszubeten. Schon mancher Mann hat widerwillig seine Stimme hergegeben, der durch Geld niemals zu bewegen gewesen wäre. Und leider sind es meist Frauen, die Gesetzgeber dieses Schlags aus Gewinnsucht zu Falle bringen.

Regier-Verhältnisse im Süd u.

Die sogenannten Bend-Regier in Arkansas kommen mit den Weigen wenig in Berührung und halten die letzteren namentlich von dem Besuche ihrer Kirchen fern. So wenig Feindschaft zwischen in Ansehung der eheichen Treue sind, so legen sie doch Werth darauf, daß alle Trauungen unter Beobachtung eines bestimmten Ceremonies und im Beisein der ganzen Gemeinde vorgenommen werden. Vorige Woche war ausnahmsweise eine weiße Dame aus LaPorte, Chicot Co., zu einer solchen Trauung eingeladen. Die Braut war einst ihre Aunne gewesen und seit dieser Zeit im Hause der Eltern geblieben; sie ist 45 Jahre alt und hat sich ein kleines Capital erworben. Der Bräutigam ist 25 Jahre alt. Die kleine Kirche war von Farbigen und deren Kindern überfüllt und die Feierlichkeit begann mit dem monotonen Gesänge eines Kindes, das aus zwanzig achtjährigen Jungen bestand. Dann trat ein Kirchenältester vor und gab gewissermaßen das Programm der Feier, indem er die einzelnen Theile der Liturgie aufzählte. Ihm folgte ein anderer Kirchenvorsteher, der die Gemeinde aufzuforderte, sich ruhig und anständig zu benehmen; er schloß mit einem langen Gebete, welches von den Frauen halbhaut begleitet wurde. Er wurde von einer bejahrten Dame abgelöst, die ihr langes Gebet mit den Worten schloß: „O Herr, Du hast den Elias und den Daniel in unsern fernigen Erpreßzügen in den Himmel fahren lassen, — ich bin alt, schide auch mit einem Erpreßzug und ein Freibillet und lasse mich in das Paradies fahren und zwar dahin, wo es am schönsten ist und wo bloß Farbige leben.“

Darauf trat der Prediger, der „Onkel Dick“, an den Altar, ein alter, tauber und halbblinder Mann, der eine Weile auf der Kante und eine andere auf die Sterne zurückgeschoben lag. Der alte Herr hatte für diese feierliche Gelegenheit seine ganze Kraft zusammengenommen. Die eigentliche Trauungs-Ceremonie machte er kurz ab; dieselbe bestand aus einem Gemisch der Riten der Episcopalen, Baptisten und Methodisten und schloß mit den Worten: „Ihr seid nun Mann und Frau, benehmt Euch danach, und der Herr segne Euch.“ Die einzige Weiße, die in der Kirche anwesend war, glaubte schon, die Feier sei vorüber, da legte sich aber Onkel Dick erst recht in's Zeug und hielt den Neuwermählten eine Rede, die über eine Stunde dauerte. Er erwähnte das Mithverhältniß des Alters, setzte aber mit Salbung hinzu, daß sich diese durch die Erparnisse der jungen Frau ausgleiche, er sagte, sie sollten sich die Treue halten und es nicht etwa machen wie K. J. 3. — hier nannte Onkel Dick die Namen mehrerer in der Kirche anwesender Kirchenmitglieder, von denen es bekannt ist, daß sie in ehebrecherischen Verhältnissen leben. Unter ihnen befand sich ein älterer Bruder des an jenem Tage getrauten Mannes. Da lachte ein junger Kerl laut auf. Onkel Dick wandte sich an diesen und damit endlich zum Schluß seines oratorischen Meisterwerkes.

„Du lachst in der Kirche, mein irren-tändiger Bruder, — diesen Frevel wird Dir der Herr am jüngsten Tage gebenteln. Am jüngsten Tage wird der Erzengel in die große Trompete blasen und dann müssen wir Alle aus unsern Gräbern auferstehen. Da wird sich keiner ver-sprechen oder stellen können, als habe er nicht gehört. Vom Grunde des Meeres kommen sie herauf und wären eines Mannes Haupt in Arkansas, sein Leib in Mississippi, seine Beine in Alabama begraben, — das Haupt würde rufen, wo find meine Glieder? — und diese würden antworten: hier, Haupt und Glieder würden sich vereinigen und der Auferstandene würde vollständig vor den Richterthron treten. Meine Brüder und Schwestern, die weißen Prediger behaupten, wir würden am Tage des Gerichts von den Böden gezählt werden; glaubt ihnen nicht, sie lügen. Christ an Eure Köpfe, wer hat dort Wolle, wie oder die Weigen? Wir tragen Wolle, wir sind

die Schafe und werden am Tage des Gerichts zur Rechten des Herrn stehen. Amen.“

Neue Eismaschine.

Der wachsende Bedarf an Refrigeratoren hat die fortwährende Verbesserung bekannter und die Erfindung neuer Apparate zur Folge. Die neueste Construction beruht auf der bekannten und in chemischen Laboratorien durch Experimente veranschaulichten Eigenschaft der Schwefelsäure, Wasserdampf energisch zu absorbiren. Für technische Zwecke und im großen Maßstabe ist diese Eigenschaft früher noch nicht ausgenutzt worden. Der Apparat besteht aus mehreren eisenen Behältern, in denen Wasser zu Eis gefriert, in einem zylindrischen Kessel aus Schmiede-Eisen, dessen innere Wand mit Blei überzogen und in einer Luftpumpe, welche in die Kuppel über dem Cylinders mündet. Die Gefrier-Gefäße werden mit Wasser gefüllt, in dieselben münden durch die Dedel-Röhren, die mit dem Cylinders in Verbindung stehen; der letztere wird mit Schwefelsäure gefüllt. Die Luftpumpe entleert die Kuppel über der Schwefelsäure, hierdurch verwandelt sich in den Gefrier-Gefäßen ein Theil des Wassers in Wasserdampf, dieser bringt durch die Verbindungsröhren in den Cylinders und wird hier von der Schwefelsäure rasch absor-birt. Die Luftverdünnung und die Absorption des Wasserdampfes bewirken ein schnelles Fallen der Temperatur, das Wasser in den Gefriergefäßen wird zu Eis, und die Wärme durch die wie Fallthüren konstruirten Wände entfernt. In dieser Maschine geht noch ein Hilfsapparat, in welchem die Schwefelsäure, die sich mit Wasserdampf gesättigt hat, wieder condensirt und hierdurch zum anderweiten Gebrauche befähigt wird. Ein Joeben in New York hergestellter Apparat liefert, von 2 Männern bedient und von einer Dampfmaschine von sechs Pferdekraft in Betrieb gesetzt, stündlich 600 Pfund oder in 24 Stunden 15 Tonnen Eis. Die Schwefelsäure wird immer wieder verwendet, und es kommen daher an Herstellungskosten außer denen der Anschaffung und Abnutzung des Apparates nur die Arbeitslöhne und Kohlen in Betracht.

In den Ver. Staaten wurden im vorigen Jahre in 253,852 Establishments mit \$2,790,273,606 angelegtem Capitale für \$5,369,579,191 Productionswert erzeugt. Hierin sind sämtliche industrielle Establishments, mit Ausnahme der Gasanstalten begriffen. Hinsichtlich der Reihenfolge des Productionswertes stellen sich die einzelnen Staaten und Territorien wie folgt: New York, Pennsylvania, Massachusetts, Illinois, Ohio, New Jersey, Connecticut, Missouri, Michigan, Indiana, Wisconsin, Californien, Maryland, Rhode Island, Maine, Minnesota, Kentucky, New Hampshire, Iowa, Tennessee, Georgia, Vermont, Kansas, Louisiana, West-Virginien, Texas, Delaware, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Colorado, Alabama, Nebraska, District Columbia, Oregon, Mississippi, Arkansas, Florida, Utah, Washington, Dakota, Nevada, Montana, Idaho, New Mexico, Wyoming, Arizona.

Vom Auslande.

Aus Brasilien werden in nächster Zeit bedeutende Quantitäten solcher Holz nach den Ver. Staaten gebracht werden, die sich wegen ihrer Härte und sonstigen Beschaffenheit zu feinen Möbelarbeiten und kunstlicherer Verwendung besonders gut eignen. In Brasilien erklären noch unerschöpfliche Vorräthe solcher Holz. Es ist bekannt, daß Kanjiz auf dem Rume einer halben Quadratmeile 117 verschiedene Sorten von Nussholz vorgefunden hat. Zu demselben gehört das Schildpatt-Holz — das tortoise shell wood — das schönste und kostbarste der Welt. Dasselbe ist an den Nebenflüssen des oberen Amazonasstromes in ungeheuren Quantitäten vorhanden und kann auf dieser Wasserstraße leicht bis ans Meer gebracht werden.

In Chicago wurden im vorigen Jahre über 7,000,000 Schweine und 2,000,000 Kinder geschlachtet und verarbeitet. Die Thiere wurden von 18 verschiedenen Eisenbahnen nach den Viehhöfen gebracht. Das Schlachten geschieht jetzt meist durch Schächter, deren Kugeln den Thieren unmittelbar hinter den Ohren in den Kopf dringen. Drei bis fünf Minuten sind erforderlich, ein Rind zu tödten und bis zum Verpacken in dem Eiskühne fertig zu machen. Die Ver-forgung der städtischen Märkte mit frischem Fleisch ist bekanntlich neuen Datums; nur die besten Fleischstücke werden frisch versandt, die übrigen werden in die bekannten Zinntannen verpackt oder zu Würst verarbeitet; das Blut wird getrocknet und aus ihm und den Knochen wird künstlicher Dünger gewonnen. Die Hörner werden in die Kammfabriken verkauft und so wird jetzt ziemlich jeder Theil der Thiere ausgenutzt. Die besten Rindskenden werden in Chicago zu 11 Cent pro Pfund berechnet, die Fracht nach New York beträgt 1 Cent und der Detailpreis in New York ist 20 Cent.

Der 150. Jahrestag der Gründung der Stadt Savannah und des Staates Georgia ist dieser Tage in ersterer durch einen Festzug und die Darstellung der Landung des ersten weißen Ansiedlers Oglethorpe und seines Empfangs durch Yamocraw-Indianer gefeiert worden. Oglethorpe war der erste Ansiedler, aber nicht der erste Weiße, der Georgia betreten hat. De Soto, Bonca de Leon, Cabot und der Florentiner Verrazano sind schon bis Georgia vorge-dungen. Der letztere wurde bei seiner Landung von den Wilden ergriffen, am langamen Feuer gebrüht und verzehrt. Die Darstellung dieser Begebenheit hatte als Vorbild zu Oglethorpes Landung dienen sollen, es fand sich aber Niemand, der die Rolle übernehmen wollte.

Dr. Boyd in Virginia hat höchst interessante Versuche über die Entfaltung des gelben Fiebers gemacht. Er füllte einen luftdichten Behälter her, der 1,000 Cubiccentimeter Luft enthält, in dessen Boden geöffnet werden kann. Das Innere dieses Behälters besiedelte er in der Dide von drei Zoll mit sorgfältig gereinigter Wolle. In dem Behälter befindet sich ein Apparat, in dem mittels Aethers Kälte erzeugt wird. Dann entleerte er den Behälter mittels einer Luftpumpe so viel als möglich von aller Luft, stellte denselben in einem Krankenzimmer auf, dessen Atmosphäre mit den Ausdünstungen der Fieberkranken und etwaigen Fieberkeimen geschwängert war, ließ solche in den Apparat einströmen, verließ diesen wiederum luftdicht und erklärte die eingeschlossene Luft durch Verdunstung des Aethers bis auf eine möglichst niedrige Temperatur. In Folge dessen zieht sich jedes in der Fieber-Atmosphäre lebende Wesen in die wollene Umkleidung des Behälters zurück. Die Wolle wird sodann aus dem Behälter entnommen und mikroskopisch untersucht. Dr. Boyd will die Resultate seiner Untersuchungen nicht früher veröffentlichen, als bis er definitive Resultate gewonnen hat.

Bei der Gewinnung und Zertheilung der Steinkohlen bleibt bekanntlich ein gewisser Prozentsatz Kohle in Gries- und Staubform zurück. Derselbe wird schon seit Jahren mit Hartpech vermischt, in Blöcke geformt und als Brennmaterial verwendet. Herr E. S. Voileau in Philadelphia stellt jetzt durch Mischen des Kohlenstaubes mit Wasser, Thon und Pech feine Kohlenstücke — Briquets — in Form her, die ein Gewicht von 2 Unzen bis zu 1 Pfund haben. Dieselben bilden für die verfeinerten Zwecke ein ausgezeichnetes Brennmaterial. Für metallurgische Zwecke mischt Voileau den Kohlenstaub mit verschiedenen Erzen und hofft, mittels dieses Verfahrens Schmiede-Eisen direct aus den Erzen gewinnen zu können.

Vor vierzig Jahren verließ der junge Farmer Handett bei Westfield, Mass., der durch ein ausschweifendes Leben heruntergekommen war, seine Frau, Sarah, und seine Heimath. Die Frau wurde wahnsinnig und in einem für sie besonders hergerichteten Zimmer des Armenhauses untergebracht. Sie ist der ganzen Stadt bekannt und wird nur die „verrückte Sarah“ genannt. Vor Kurzem letzte Handett nach Westfield zurück, zeigte bald ebenfalls Spuren von Geisteskrankung und befindet sich jetzt im Armenhause neben dem Zimmer seiner Frau.

Die Leichen der bei der Pulver-Explosion in Barlet, Cal., umgekommenen 25 Chinesen sollten dieser Tage unter großem Pompe beerdigt werden. Als die Procession auf dem Friedhofe angekommen war, erklärte der Totengräber, in dem die Erlaubnis zur Beerdigung erteilenden Scheine seien nur 24 Leichen aufgeführt und es dürften daher vorläufig auch nur so viele begraben werden. Ueber die Frage, welche Leiche zurückbleiben solle, entspann sich unter den chinesischen Leidtragenden ein heftiger Streit, der in eine blutige Kauferei ausartete. Die Särge wurden umgeworfen, und die Polizei, von Bürgern unterflüht, mußte den Friedhof räumen. Die Erlaubnis zur Beerdigung auch der 25. Leiche wurde erteilt und das Begräbniß ging ohne jede weitere Ceremonie vor sich.

In Washington ist das Leben recht bunt. Eine Dame war kürzlich zu einem 12 Uhr Frühstück geladen, von da ging zu einem 2 Uhr Lunch, dann um 4 bis 6 Uhr, zunächst um 7:30 Dinner, dann zu einem Empfang und schließlich zu einem German (Gollion). Als sie heimkehrte, war ihr Gatte gerade beschäftigt mit einer Hand das Baby zu wiegen, während er mit der anderen seine Socken zu stopfen versuchte.

Ein schauerlicher Anblick wurde John Nolan und seinem Sohne in Platt Township, Union County, Iowa, zu Theil, die vorige Woche ausgegangen waren, um zu jagen. Als sie nämlich in einem Walde angekommen, sagte der junge Nolan plötzlich zu seinem Vater: „Papa, schieße doch die Gule von jenem Baume.“ Der Vater schaute und entdeckte, daß die vermeintliche Gule ein grinsender Todenschädel war, der an einem dünnen Stride an einem Ast des Baumes hing, und darunter das klappernde Gerippe eines Mannes. Es kam heraus, daß dasselbe einem 72 Jahre alten Deutschen, Namens Bierfeld, angehört hatte, der im Juni vorigen Jahres seine Verwandten verlassen und seither in 12000 verschunden war.

Vom Auslande.

— Eine Pariser Zeitung veröffentlicht das Ergebnis einer acht-jährigen Reihe von Untersuchungen der Pariser Atmosphäre. Es wurden in der Luft schwimmend vorgefunden Fasern von Baumwolle, Wolle, Hanf, Haar, Dornen, Samenstaub, Stärke, Schuppen von Menschenhaut, Kohle, Kieselstaub, allerlei Salze, Eisen, todtel Käsefäden, Infusorien-Eier, besonders aber Sporen von niederen Pflanzen und Bakterien. Die letzteren, die Keime anfechtender Krankheiten, weichen an Zahl von 3,000 im März bis 34,000 im Juni im gleichen Raume, und die Feuchtigkeith vermehrt sie.

— Die Quäter-Gemeinden in Großbritannien und Irland zählen zusammen nur 17,877 Mitglieder, sind aber — ihres Reichthums wegen — durch zehn Mitglieder im Parlamente vertreten. In ihren gewöhnlich sehr guten Schulen zählen sie etwa 25,000 Schüler, weil viele Nichtquäter am Unterricht theilnehmen. — Da die Quäter die bis-jährigen Ansprüche wörtlich befolgen, nicht in den Kriegsdienst gehen, nicht schwören, sich nicht rächen und nicht hängen, so ist es auffällig, daß sie das biblische Wort nicht befolgen, „hammelt euch nicht Schafe, welche von Wölfen begeht werden!“

— Aus dem Innern des russischen Reichs kommen sehr böse Nachrichten über den dort herrschenden Mangel. Besonders schlimm soll es im Gerson-Josen Gouvernment ausfallen, wo alle Getreidevorräthe erschöpft sind. In Odessa erscheinen täglich Massen von Hungenden vor den Behörden und stehen um Hilfe und Unterstützung. Die Unfruchtbarkeit, die von jeder in diesen Städten groß gewesen ist, ist dadurch natürlich noch gemachsen. Zahlreiche Selbstmorde kommen vor. Einzelnebeln stiegen geradezu unglücklich. Die Viehpreise sollen wegen mangelnden Futters demgegen fallen sein, daß ein Pferd ca. 2 Rubel, eine Kuh nicht mehr wie 3 Rubel kostet! Natürlich sind die Thiere ganz abgemagert. Ähnliche Meldungen treffen aus Taurien ein. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, wie die Regierung den Hungernöth entgegenzutreten will, die um so schrecklicher ist, als der Winter an Strenge bis jetzt nicht nachgelassen hat.

— Fürst Torlonia in Rom hatte vor einigen Tagen ein anonymes Schreiben erhalten, worin ihm unter Bedrohung seines Lebens zugemuthet wurde, eine Summe von einer Million Lire in einem versiegelten Paket zur Nachtzeit an einem oberirdischen Gitter des Palastes niederzuliegen, in welchem der Cardinal Hohenlohe wohnt. Der Fürst erskattete natürlich die Anzeige an die Polizei, welche einige verkleidete Agenten in Hinterhalt legte. Wie groß war aber ihr Erschrecken, als das Paket plötzlich verschwand, ohne daß man Jemanden gesehen, der sich diesem Orte genähert hätte. Man schloß daraus, daß es irgend Jemand im Palaste selbst weggenommen haben müsse. Die Gerichtsbehörde begab sich nun in den Palast und es wurden alle Beamte und Diener vorgelesen, welche einige Sätze mit eigener Hand niederschreiben mußten. Aus der Bergeltung derselben mit dem Drohbriebe schloß man, daß es der Sohn des Intendanten des Cardinals, ein neunzehnjähriger junger Mensch, Namens Wilhelm Robit, sein müsse, der erst vor Kurzem aus dem Collegium getreten war und sich dem Spiel und den Weibern ergeben hatte. Auf das Polizeibureau geführt, bekannte derselbe alsbald sein Verbrechen und wurde in Folge dessen den Gerichten übergeben.

— Eine wissenschaftliche Laufe vollzieht sich in diesen Tagen ohne viel Geräusch innerhalb der geographischen Kreise. Nach einem von A. Z. edit in Berlin ausgegebenen Vorlesung, welchen bereits eine größere Anzahl von Autoritäten und gelehrten Gesellschaften gebilligt, soll in Zukunft das nördliche Gletscher an der sibirischen Küste am Cap Scheljuskin bis zu den neubirischen Inseln nach dem lünnen Pfadfinder in dieser See den Namen Nordenstjodismeer führen.

— Dem deutschen Reichstage ist der Bericht über die Thätigkeit des Reichscommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1882 zugegangen. In der Einleitung wird ausgeführt, daß vom Reichscommissar bei seiner Kontrolle die Seetätigkeit der Auswanderungsschiffe und ihre Belegtheit zur Passagierförderung, die Zweck- und Fortschrittsmäßigkeit der Einrichtungen für Unterbringung der Passagiere, für Ventilation und Erleuchtung der einzelnen Räume und der Hospital-Einrichtungen festgestellt worden ist. Vom Jahre 1869 einschließlich ab hat die Auswanderung, wenn das Jahr 1870 als unter Einwirkung des Krieges stehend nicht in Anschlag gebracht wird, bis zum Jahre 1882 stetig zugenommen, von 1873 bis 1877 wieder regelmäßig abgenommen. Vom Jahre 1878 bis 1881 ist dieselbe wieder jährlich gestiegen. Im Jahre 1882 hat die Auswanderung, obwohl sie zu Anfang des Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine ziemlich bedeutende Zunahme zeigte, doch im Ganzen, entgegen den im vorigen Jahre von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Erwartungen, eine Steigerung nicht erfahren, vielmehr ist sowohl die Gesamtanzahl der im verfloßenen Jahre über die deutschen Häfen beförderten Auswanderer (232,210) als auch im Besonderen die Zahl der deutschen (reichsangehörigen) Auswanderer (168,454) gegen die im Vorjahre beförderte Anzahl (247,316) gesunken, worunter 184,369 deutsche; nicht ganz unerheblich zuzugelieben. Es darf vermuthet werden, daß im Jahre 1881 der Höhepunkt der letzten steigenden Bewegung erreicht worden ist, und für die nächsten Jahre eine weitere Abnahme flutfinden wird. Die gesamte Auswandererbeförderung über die deutschen Häfen fand fast ausschließlich vermittelst Dampfschiffen statt.

— Bekanntlich hat die russische Regierung die Aufhebung des Rechtes der Frauen, an den Universitäten Collegia zu hören, beschloßen, nachdem es sich erwiesen, daß der Nihilismus aus der Zahl dieser weiblichen Studenten seine zürlüngen Anhänger gewinne. Neuerdings hat sich jedoch die Kaiserin für das Fortbestehen der medicinischen Curse für Frauen ausgesprochen und in diesem Sinne auch ihren Einfluß geltend gemacht, weil der Mangel an ärztlichen Kräften zu fürchtbar ist, um die Frauen in der Heilkunst zu entbehren. In Folge dessen wird nach dem Anstills der weiblichen Mediciner wieder in's Leben treten. Ein Statistiker, Hr. Susschinski, hat kürzlich sehr interessante Mittheilungen veröffentlicht, denen zu entnehmen ist, daß in Rußland nur ein Arzt auf je 5552 Einwohner kommt, während sich in England das Verhältniß von einem Arzt auf 1672 Einwohner, in Preußen von einem auf 3000, stellt. Ferner er-giebt es sich aus der Berechnung des Hrn. Susschinski, daß der Wirkungskreis eines Arztes in Rußland im Durchschnitt ein verhältnißmäßig engerer ist, ein Arzt auf 189 Quadratmeilen. In den Ländern Westeuropens dagegen beträgt das Maximum für einen Arzt nur 10 Quadratmeilen.